

Grundbausteine des Haiku (XII)

dargestellt an ausgewählten fremdsprachlichen Beispielen

Zeitbehandlung

Jedem Haiku-Anhänger dürfte schon früh die Grunddefinition des Genres, gegeben von Matsuo Bashô (1644-1694), dem unumstrittenen Meister des klassischen Haikai, nahegelegt worden sein, dass nämlich ein Haiku nichts anderes als ein unmittelbar beeindruckendes Erlebnis im Hier und Jetzt wiedergebe: Dichtung also als Augenblickserfahrung, als Resultat einer prinzipiell sinnlichen Wahrnehmung, die, obwohl im alltäglichen Umfeld gemacht, dennoch eine Neuentdeckung darstellt.

Haiku-Moment – ein Zeitbegriff? Der Moment? Der knappe Inhalt dessen, das schon in der Spanne nur eines Atemzugs genügend Aussagekraft verdichtet? Das Moment? Der besondere, dem Haiku eigentümliche Charakter, der trotzdem kaum recht greifbar erscheint? Also „insight“, die gewisse tiefere Erkenntnis. Schon hier beginnt es, relativ zu werden. Selbst wenn wir diejenigen Sphären außer Acht lassen, die gängigerweise als unrealistisch angesehen werden, etwa die Welt der Volksmärchen¹, der Literatur², der Religion³, so entzieht sich ähnlich nicht minder auch in unserer angeblich konkreten Wirklichkeit der Zeitbegriff einer definitiven Festlegung.

Wir unterscheiden zwar zwischen einem Zeitpunkt und einem Zeitraum, doch was davon ist zum Beispiel Ostern? Eine Sache der Perspektive! Als Datum angesehen – obwohl letztlich ein bewegliches – wohl eher ein Zeitpunkt, als Teil der Karwoche in Anbetracht der Bedeutung ihrer einzelnen Tage vom Palmsonntag bis zum Ostermontag betrachtet eher ein Zeitraum. Nennen wir etwa die Jahreszahl 1789, so stehen real erst einmal 365 Tage dahinter oder bei Assoziation mit der Französischen Revolution unter Umständen sogar alle Ereignisse dieser Epoche. Sprechen wir andererseits vom Mittelalter, so mag es – de fac-

to ein Zeitalter – bei chronologischer Betrachtung der gesamten Erd- und Menschheitsgeschichte dennoch nur als ein Zeitpunkt erscheinen.

Objektive, messbare Zeit und subjektiv empfundene Zeit sind offenbar nicht deckungsgleich. Unsere psychologische Uhr geht eben anders. Unser Zeitsinn – keiner von den fünf anderen und auch nicht der sogenannte sechste, der hellseherische – beherrscht den ganzen Spielraum von der Zeitraffung bis zur Zeitdehnung, im technischen Bereich als Zeitlupe bekannt. Wie lange dauert die Jetztzeit, die Istzeit? Da werden Sekunden zu Ewigkeiten und das Leben vergeht wie im Fluge. Zeitbewusstsein bzw. -erleben und physikalische Zeit bleiben also zweierlei.

the sun sets

die Sonne geht unter

the sun rises

die Sonne geht auf

in the night train

im Nachtzug

Zoran Mimica (HR)

Tempus fugit („Die Zeit flieht“) war schon bei den Römern ein geflügeltes Wort.

Doch auch in der Wissenschaft besteht keine einhellige Auffassung: Entweder wird Zeit als endliches oder unendlich homogenes teilbares Kontinuum angesehen. Und so stellten sich bereits die griechischen Philosophen der Antike die Zeit einmal als unveränderliches, ewiges Sein (Parmenides), zum anderen als ein ständiges Werden im Strom des Entstehens und Vergehens vor, *panta rhei* („Alles fließt.“), lehrte Heraklit, Wandel als Grundzug aller Erscheinungen. Platon brachte den Ursprung der Zeit mit der Struktur des Kosmos in Zusammenhang, Aristoteles mit den Bewegungsprozessen der Welt. Für Kant dagegen war die Zeit eine reine Anschauungsform, eine vor aller Erfahrung (*a priori*) liegende formale Bedingung aller Erscheinungen. In neuerer Zeit nun erklärte der französische Philosoph Henri Bergson im Anschluss an den Phänomenologen Edmund Husserl die erlebte Zeit als ursprünglich und schöpferisch, die objektive Zeit dagegen nur als eine Konstruktion des Verstandes unter dem Gesichtspunkt des Raumes. Der Romanist Harald Weinrich⁴ kam dann in seinen sprachwissenschaftlichen Untersuchungen zu der verfeinerten Sprachgebrauchsunterscheidung zwi-

schen besprochener und erlebter Zeit.

Recht verstanden rückte auch Bashô von einer streng einseitigen Auffassung der Zeitbehandlung ab, indem er als eines der Grundkriterien für ein wahres, gelungenes Haiku das rechte Gleichgewicht zwischen den Polen des Unveränderlichen, Dauerhaften (*fueki*) und des Flüchtigen, Ereignisgebundenen (*ryukô*) ansah; freier ausgedrückt, die Wechselspielverbindung zwischen ewigen Werten und poetischer Erneuerung. Eine interessante, ergänzende Erklärung zu Bashôs Kernaussage, dass das Haiku schlicht und einfach das sei, was sich jeweils an diesem Ort, in diesem Moment ereignet, liefert José Manuel Martín Portales, wobei er vorausschickt, dass man diese Äußerung nicht rein rational, sondern poetisch verstehen müsse, denn „*das, was sich in Wirklichkeit ereignet, ist, dass das, was da geschieht, dem Wort begegnet ist ... aufgehört hat, allein in der Existenz eingeschlossen zu bleiben, um sich vielmehr wiederzuerkennen als nun offen für die Wirklichkeit, offen für eine unerschöpfliche und geheimnisvolle Sinnggebung. Weil das, was da tatsächlich geschieht ... Bewusstwerdung, Wortgestaltung ist.*“⁴⁵ Und noch eine klärende Anmerkung zur nur relativen Zeitbehandlung selbst bei den sogenannten Klassikern des japanischen Haiku: „*Das Haiku als Augenblickserfassung ist natürlicherweise auf die unmittelbare Gegenwart ausgerichtet. Im späten 18. Jahrhundert jedoch, und besonders bei Bason und den Dichtern seines Kreises, begegnet uns eine Anzahl von Versen, bei denen die Autoren sich zur Beschreibung eines ganz bestimmten poetischen Moments in die Vergangenheit zurückversetzen.*“⁴⁶ Man spricht in diesem Falle von einer „historisierenden Fiktion“ (*rekishikiteki kûsô*).

So eröffnen sich über die bloß präsentische Basisauffassung des Augenblicks hinaus Spielräume, etwa vergleichbar mit dem Hof um den Mond, eine interessante Variabilität, wie sie die folgenden Textbeispiele belegen. Viel Spaß bei der persönlichen Analyse! Alle Übersetzungen ins Deutsche habe ich, wie immer, selbst angefertigt.

*I heard the unblown flute
In the deep tree-shades
Of the Temple of Suma.*

Matsuo Bashô (J)
(Übers. von R.H. Blithe)

Ich hörte die stumme Flöte
In den tiefen Baumschatten
Des Tempels von Suma.

*Er staat een vlieger
in de hemel van gisteren
op dezelfde plaats.*

Yosa Buson (J)
(Übers. von J. van Tooren)

*Och, kijk een mus sprong
helemaal langs de veranda
met natte voetjes.*

Masaoka Shiki (J)
(Übers. von J. van Tooren)

*A lizard came out –
took a look at the owner
of the new-built house*

Seishi Tamaguchi (J)
(Übers. von James Kirkup)

*stone steps shining softly
a reminder
of spring rain*

Junko Saeki (J)
(zeitgenössischer Autor)

*Old photo:
dust on my sister
ageless smile*

Susan Marie LaValee (USA)

*long ago
I would have picked
these violets*

Sylvia Forges-Ryan (USA)

*twelve feet up
our initials
you carved in the tree*

Sharon Stoneburner (USA)

Da steht ein Drachen
am Himmel von gestern
am selben Platz.

Sieh nur! Ein Spatz hüpfte
die ganze Veranda entlang
mit nassen Füßchen.

Eine Eidechse kam hervor –
warf einen Blick auf den Besitzer
des neu erbauten Hauses

Steinstufen sanft glänzend
ein Andenken
des Frühlingsregens

Altes Foto:
Staub auf meiner Schwester
zeitloses Lächeln

früher, ja
hätte ich sie gepflückt,
diese Veilchen

zwölf Fuß hoch
unsere Initialen,
die du in den Baum ritzttest

*one of your sighs
has stayed with me
forty years, so far*

John Stevenson (USA)

einer deiner Seufzer
blieb mir treu, nun schon
vierzig Jahre

*family reunion
I return
to the girl I was*

Johnette Downing (USA)

Familientreffen
ich bin wieder das Mädchen,
das ich mal war

*my shadow
now includes
a cane*

Art Stein (USA)

mein Schatten
nun mit
Stock

*childhood photos
before we knew
we were naked*

Gregory Hopkins (USA)

Kindheitsfotos
bevor wir wussten,
dass wir nackt waren

*hometown visit
no trespassing signs
where we used to play*

Catherine J. S. Lee (USA)

Besuch der Heimatstadt
kein „Betreten verboten“ mehr,
wo wir einst spielten

*waiting for her call –
a bowl of cherries
reduced to pits*

Bob Lucky (USA)

warten auf ihren Anruf –
eine Schale mit Kirschen
jetzt nur noch Kerne

*sequoia that fell
long before my birth
the path around it*

paul m. (USA)

Mammutbaum, umgestürzt
lange vor meiner Geburt
der Pfad um ihn rum

*standing in a queue
my shadow slowly
moves past me*

Elizabeth Fanto (USA)

in einer Schlange
mein Schatten rückt
langsam nach

*oak stump
a snail's path
across the years*

William Cullen Jr. (USA)

*ice cream truck –
the richer taste
of memories*

Adelaide B. Shaw (USA)

*yesterday's storm –
beneath oak trees
a second rain*

Anne L B Davidson (USA)

*first night in new digs
arranging furniture
I no longer have*

Helen Russell (USA)

*all night drive ...
radio voices
come and go*

Roland Packer (CDN)

*heat wave
the wind chime's
long silence*

Susan Constable (CDN)

*ever since I was a child
the moon
following me home*

Karen Sohne (CDN)

*Soir d'automne
L'ombre du temple prolonge
La méditation du moine*

Philippe Breham (CDN)

Eichbaumstumpf
die Kriechspur einer Schnecke
quer durch die Jahre

der Wagen des Eismanns –
voller noch der Geschmack
der Erinnerungen

der gestrige Sturm –
unter den Eichen
ein zweiter Regen

erste Nacht in der neuen Bude
ich stelle Möbel um,
die ich nicht mehr hab

Nachtfahrt ...
Radiostimmen
kommen und gehen

Hitzewelle
des Windspiels
langes Schweigen

immer, seit ich ein Kind war,
folgte mir der Mond
bis nach Hause nach

Herbstabend
Länger der Schatten des Tempels
Die Meditation des Mönchs

*Le cri d'une seule grue
si présent certains matins
comme une blessure*

Graziella Dupuy (CDN)

*grand-mère innue
visite chez sa petite-fille
avec une traductrice*

Hélène Bouchard (CDN)

*smell of last year's fire
down the chimney
with each autumn gust*

Janice M Bostock (AUS)

*this autumn evening
alone with yesterday, today
and tomorrow*

Marie Shimane (AUS/J)

*In puddles
of last night's rain
clear spring sky*

Jan O'Loughlin (AUS/J)

*the yacht
forever sailing
on the painted vase*

David Brady (GB)

*sleeping alone
the quilt still wanders
her side of the bed*

David Cobb (GB)

*buried last autumn ...
the open crocuses
she planted*

Thomas Powell (GB)

Der Schrei eines Kranichs
so präsent an gewissen Morgen
wie eine Wunde

Inuit-Großmutter
Besuch bei ihrer Enkelin
mit einer Übersetzerin

Geruch nach Feuer vom Vorjahr
den Kamin herunter
bei jeder Herbstwindbö

an diesem Herbstabend
allein mit dem Gestern, Heute
und Morgen

In Regenlachen
noch von der letzten Nacht
klar der Frühlingshimmel

die Yacht
immerfort unter Segel
auf der bemalten Vase

allein schlafen
immer noch wandert die Steppdecke
zu ihrer Bettseite

begraben im letzten Herbst ...
die geöffneten Krokusse
doch von ihr noch gepflanzt

*early morning bus –
yesterday's idle moments
still litter the pane*

Andrew Detheridge (GB)

*barn door swinging shut
the darkness left inside
until next summer*

Caroline Gourlay (GB)

*drinking fountain ...
my boyhood memory
turned to rust*

Frank Williams (GB)

*Monday morning –
between my bike and the wall
fresh cobwebs*

Anatoly Kudryavitsky (IRL)

*Het zingen
van het theewater –
voor ik doof was.*

Wim Lofvers (NL)

*verlaten strandhuis
langzaam trekken de duinen
naar binnen*

Bouwe Brouwer (NL)

*Het kattenluikje
zo nu en dan kleppert het
alsof ze er nog is*

Truus de Fonkert (NL)

*zelfs bij volle maan
zag ik nooit het krekeltje
dat ergens sjirpte*

Guido Ruyssinck (NL)

der frühe Morgenbus –
müßige Momente von gestern
verschmieren noch immer die Scheibe

das Scheunentor schwingt zu
drinnen gelassen die Dunkelheit
bis zum nächsten Sommer

Trinkwasserbrunnen ...
meine Kindheitserinnerung
ingerostet

Montagmorgen –
zwischen meinem Rad und der Mauer
frische Spinnweben

Das Singen
des Teewassers –
bevor ich taub wurde.

verlassenes Strandhaus
langsam ziehen sich die Dünen
landeinwärts zurück

Das Katzentürchen
ab und zu klappert es noch
als wär sie noch da

selbst bei Vollmond
sah ich nie die kleine Grille,
die irgendwo zirpte

*verblekende foto
mijn toekomstige ouders
zijn nog verliefd*

Max Verhart (NL)

*Met warme wensen
schrijft ze haar kerstkaarten vol
elke jaar iets groter.*

Maria De Bie-Meeus (B)

*D'abord je grignote
les coins de mon petit beurre –
j'ai toujours cinq ans*

Annick Baulard (F)

*indélébile
depuis tant d'années
le vin de mon père*

André Cayrel (F)

*un sourire
après trois jours de pluie
le retour de mon ombre*

Lise Robert (F)

*D'une année à l'autre
les mêmes kakis flétris
pendent sous les branches*

Patrick Blanche (F)

*Pasó el otoño.
Las hojas de los árboles
son ya camino*

Luis Carril (E)

*desde lejos
el viento entre los árboles
y ya está aquí*

Enrique Linares (E)

verblasstes Foto
meine zukünftigen Eltern
sind noch verliebt

Mit warmen Wünschen
schreibt sie ihre Weihnachtskarten voll
jedes Jahr ein bisschen größer.

Zuerst knabbere ich
an den Kanten meiner Stulle –
bin immer noch fünf Jahre

unauslöschlich
schon seit so vielen Jahren
der Wein meines Vaters

ein Lächeln
nach drei Tagen Regen
die Rückkehr meines Schattens

Jahr um Jahr
hängen dieselben Kaki
verdorrt von den Ästen

Vorüber der Herbst.
Die Blätter der Bäume
nun schon der Weg

von weitem
der Wind zwischen den Bäumen
und schon ist er hier

*regreso a casa
y el olor de azucena
aún en casa*

Mercedes Zayas, „Pintura“ (E)

Rückkehr nach Hause
und der Lilienduft
noch im Haus

*día de lluvia
y al abrir la puerta
ya es de noche*

Isabel Pose (ARG)

Regentag
und beim Öffnen der Tür
ist es schon Nacht

*Puente romano
bajo sus arcos sigue
pasando el agua*

Rafael Costa (MEX)

Römische Brücke
unter ihren Bögen strömt
immer noch Wasser hindurch

*by the warm stove
my granny telling the stories
of her granny*

Dubravko Korbus (HR)
(Übers. von Đurđa Vukelić-Rožić)

am warmen Ofen
Oma erzählt die Geschichten
von ihrer Oma

*Footprints in the snow:
somebody has seen
immaculate whiteness*

Neli Jakovčević-Metz (HR)
(Übers. von Đurđa Vukelić-Rožić)

Fußspuren im Schnee:
irgend jemand sah
makellostes Weiß

*Snow again –
how much my son's footprints
have grown.*

Ludmila Balabanova (BG)
(Übers. von der Autorin selbst)

Wieder Schnee –
wie sehr doch die Fußspuren meines Sohnes
gewachsen sind.

¹ Vgl. „Der Mönch von Heisterbach“, eine Legende über die Relativität von Raum und Zeit, in der Gott einen zweifelnden Klosterbruder in die Zeitlosigkeit führt und wieder in die Welt zurückkehren lässt, die aber inzwischen schon 300 Jahre fortgeschritten ist.

² Vgl. die Erzählung des Kubaners Alejo Carpentier „Reise zum Ursprung“ („Viaje a la semilla“) in „Krieg der Zeit“, Frankfurt am Main (Suhrkamp TB 552) 1979, S. 44-

58, in der das Leben des Großgrundbesitzers Don Marcial, Marqués de Cappellanías rückwärts erzählt wird, vom Totenbett bis zur Zeugung. Textbeispiel: „Die Kerzen wuchsen langsam in die Höhe, verloren ihren ausgeschwitzten Behang.“

³ Vgl. 2. Petrus Kapitel 3, Vers 8 im Neuen Testament der Bibel: „Ein Tag ist vor dem Herrn wie 1000 Jahre und 1000 Jahre wie ein Tag“.

⁴ Harald Weinrich: „Tempus. Besprochene und erzählte Zeit“, München (H. C. Beck) 2001.

⁵ José Manuel Martín Portales: „El haiku en el proceso de lo Real“ („Das Haiku im Prozess des Realen“), H.E.L.A (Gaceta internacional de Haiku), Vol 12, Dez. 2011, S. 13.

⁶ Ekkehard May: „Chûkô – Die neue Blüte (Shômon III), Mainz (Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung 2006, S. 338.